



Nicole Lahr ★★★★★

Sonst wird dich der Jäger holen

Livingroom Publishing 2014

216 Seiten • 9,95 • 9783944513263

Bis auf das herannahende Unwetter war eigentlich alles in bester Ordnung. Es musste so sein, denn alles war wie immer.

War es das? Schließlich sitzt Georg mit seiner Frau beim Frühstück, das Radio läuft, der Kaffee ist heiß, die Morgenzeitung liegt parat, und Georg versucht den Spagat zwischen Weltnachrichten („Tote beim Brand in Textilfabrik in Bangladesh“) und dem Geplauder seiner Frau Maria („du musst die Hemden aus der Reinigung abholen“, „der Keller muss aufgeräumt werden“). Ja, alles wie immer. *Eigentlich.*

Wäre da nicht das Gefühl in Georg, dass er es besser weiß. „Diese Stimme! Diese verfluchte Stimme! Sie hält einfach nicht die Klappe!“ Nichts ist mehr in Ordnung in Georgs Welt, seit er bei Maria einen Teststreifen gefunden hat. Einen Schwangerschaftstest – und nicht er kann der Vater eines möglichen Kindes sein. Bedrückende Stille bricht sich Bahn am Frühstückstisch, Eifersucht türmt sich vor Georg unüberwindlich auf, lässt hässliche Szenen durch seine Fantasie laufen. Und dazu im Radio die Meldung vom Wetterdienst: ein heranahender Sturm ungekannten Ausmaßes, der einem Bauprojekt mächtigen Schaden zufügen wird. Da weiß Georg noch nicht, dass ein ganz anderer Sturm über sein Leben hereinbrechen wird, nach dem nichts mehr so sein wird, wie es einmal war.

Es bleibt nicht bei der Frage nach einer möglichen Schwangerschaft, nach einem Verhältnis Marias mit Joachim, seinem Freund. Was eher ruhig beginnt – mit dem alltäglichen Frühstück, das beim Leser kurz den Eindruck erwecken könnte, einen Eheroman mit den üblichen Problemen vor sich zu haben –, entwickelt sich nach wenigen Seiten passend zum Wetter stürmisch und dramatisch: ein Unwetter, ein Mord, eine mit Blut geschriebene Botschaft... und aus Georgs Misstrauen wird Sorge um Maria. Was hat die Botschaft mit ihr zu tun? Und dann verkehren sich die Verhältnisse und Georg wird zum Gejagten, bedroht und gehetzt von Erinnerungen, die kaum noch von der Realität zu unterscheiden sind: Die Vergangenheit holt ihn ein und er muss sich Problemen stellen, die die vermeintliche Untreue Marias läppisch erscheinen lassen. Ein Alptraum beginnt...

... an dem Nicole Lahr ihre Leser unmittelbar teilhaben lässt. Der Kaffeepott neben mir wird kalt, die Seiten werden schneller und schneller geblättert. Nur schwer widerstehe ich der Versuchung, mal eben kurz das Ende zu lesen. Und das ist gut so, denn es hält dann doch noch einiges für den Leser bereit, mit dem er so nicht gerechnet hat. Ein knallhartes Ende, unerwartet und trotzdem in sich ganz logisch. Ich lege das Buch aus der Hand und muss mich erst mal orientieren, wo ich bin.

Es ist schwer, dem Roman gerecht zu werden, wenn man nicht so viel vom Inhalt verraten will, dass der Leser zu früh auf die Spur dessen kommt, was bis zum Ende vor ihm verborgen bleiben sollte. Am besten könnte man hier mit einem Spoiler arbeiten. Nicole Lahr weiß ihre Leser zu „gängeln“ (und das ist jetzt absolut positiv gemeint), nimmt sie an die Hand, führt sie genau dahin, wo sie sie haben will, und schafft es, die Reaktionen hervorzulocken, die sie mit Sicherheit eingeplant hat; das zeigt sich am Ende, wenn man merkt, dass man mit ihrer Führung angekommen ist.

Sonst wird dich der Jäger holen ist ein Erstlingswerk, ein literarisches Debüt, und für ein solches hat man meist freundlichere Worte als für spätere eines dann bereits „erfahrenen“ Autors. Das braucht es hier nicht. Wie die Autorin die Spannung aufbaut, wie sie menschliche Abgründe zu gestalten, zu motivieren weiß, das dokumentiert eine eindrucksvolle erzählerische Reife. Ergebnis ist ein ungemein überzeugender Charakter: Georg, eine gespaltene, kranke Seele, an seiner Kindheit gescheitert – ein Thema, das eigentlich zu groß scheint für eine so junge Autorin; zeugt es doch von einem bemerkenswerten Verständnis für menschliche Verhaltensformen und von tiefgehenden Einsichten in die menschliche Psyche, von Schuld und Rache und Bewältigung. Dazu kommt eine absolut authentische Sprache, unabhängig von Geschlecht oder Stellung der Person: mal gekünstelt, mal derb, mal fanatisch, mal fast vulgär.

Ich bin immer etwas misstrauisch, wenn „Thriller“ auf einem Buch steht. Der Begriff scheint recht dehnbar für viele. Hier ist er absolut perfekt. Was sonst sollte es sein?

Natürlich geht es nicht ohne Kritik, aber die kann nicht in die Wertung einfließen. Eins ist klar: Dieser Roman hätte ein besseres Lektorat verdient und ein viel besseres Layout. Die Seiten sind zu voll, die Schrift von der Größe an sich angenehm, aber mit viel zu geringem Zeilenabstand, der das Lesen mühsam macht. Recte, kursiv, Kapitälchen, das ist zu viel des Guten. Auch so versteht man, wenn etwas vehement gesagt oder nur gedacht wird. Schlimmer sind Rechtschreibfehler, Zeichenfehler, Grammatikfehler, die sich gegen Ende häufen. Hier zeigt sich eine Lieblosigkeit oder Gleichgültigkeit vom Publisher, die das Buch nicht verdient hat – und die auch kein Aushängeschild für Living Room Publishing ist.

Aber wie gesagt: Das schmälert keineswegs den Inhalt des Romans. Es ärgert einfach nur, weil es vermeidbar gewesen wäre.